

Laibacher Zeitung.



Nr. 201.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 2. September

Insertionsgebühren 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Oberlieutenant des Warasdin-St.-Georger Grenz-Infanterieregiments Nr. 6 Gregor Maricki den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Sremoslav“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. August d. J. den Professor der gerichtlichen Medicin an der chirurgischen Lehranstalt und an der juridischen Facultät in Lemberg Dr. Franz Gatscher zum außerordentlichen Professor desselben Lehrfaches an der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Zireček m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Eine Mahnung.

Keine der kleinsten Schwierigkeiten, die bei uns der Verständigung zwischen der deutschen und der nichtdeutschen Bevölkerung über die inneren Fragen im Wege stehen, ist der Pessimismus der ersteren. Dieser Pessimismus äußert sich beispielsweise in dem Mißtrauen, welches jener Theil der Tagespresse, der es liebt, sich vorzugsweise als verfassungstreu zu bezeichnen, den bündigsten Erklärungen der Regierung über Zweck, Charakter und Tragweite der jüngsten Verhandlungen mit einigen Vertrauensmännern der nichtdeutschen Bevölkerung einzelner österreichischer Provinzen entgegenstellen zu sollen glaubt. Sind die alten Verdachtsgründe widerlegt, so tauchen neue auf. Ist es der Regierung gelungen, zu zeigen, daß die Anfeindung, welche die von ihr eingeschlagene Versöhnungspolitik erfährt, auf irrigen Voraussetzungen beruhe, so werden andere, nicht minder unbedachtigte Voraussetzungen als Beschwerdepunkte ins Feld geführt. Der Ausgleich mit Böhmen wurde zunächst mit der Behauptung bekämpft, daß er die Einheit der Monarchie zerstöre und die Verständigung mit Ungarn in Frage stelle. Als die „W. Abdpst.“ in der Lage war, die bestimmte Versicherung abzugeben, daß weder das Eine, noch das Andere der Fall sei, wurde sofort entgegnet, die staatsbürgerlichen und politischen Freiheiten seien durch den Ausgleich gefährdet. Der Erklärung, daß auch diese Besorgniß durch die vorhandenen Thatsachen nicht gerechtfertigt werde, folgte die Bemerkung, wenn nicht die Freiheit, sei doch die Verfassung in Gefahr. Als auch diese Unterstellung präzisen Widerspruch erfuhr, hieß es, die deutsche Bevölkerung Oesterreichs habe gleichwohl Ursache, für ihre nationale Stellung, für ihre verfassungsmäßige Gleichberechtigung mit den anderen Nationalitäten zu fürchten. Auch dieser Einwand wurde entkräftet, wiederholt wurde betont, daß eine Regierung, welche gründliche Befriedigung, aufrichtige Verständigung, überhaupt dauernde Zustände zu schaffen sich zu ihrer Aufgabe gemacht habe, unmöglich daran denken könne, das deutsche Element in Oesterreich zu vergewaltigen. Nachdem das politische Gebiet für die Anklagen der „verfassungstreuen“ Presse erschöpft war, ging sie endlich auf das finanzielle über. Hier klammerte sie sich an vermeintliche Gründe, welche geeignet seien, ihr die Sorge einzuschießen, daß eine Mehrbelastung der deutsch-österreichischen Kronländer beabsichtigt sei. Die eigentümlichsten Autoritäten wurden aufgeboten, um den Beweis zu führen, daß eine solche Mehrbelastung die notwendige Folge des vollzogenen Ausgleiches sein müsse, und trotz der unzweideutigen Erwiderung, daß die Regierung dem Reichsrathe keinen die deutsch-österreichischen Länder noch mehr belastenden Ausgleich vorlegen werde, wurde die Voraussetzung, daß diese Eventualität dennoch eintreten werde, festgehalten und zum Ausgangspunkte ganz willkürlicher Schlussfolgerungen gemacht, aus denen man zu neuen Angriffen gegen die Regierung schritt.

Man wird — so schreibt die „Abdpst.“ — uns schwerlich vorwerfen, daß wir eine ungemäßigte Sprache führen, wenn wir eine solche Methode der Opposition eine — pessimistische nennen. Mißtrauen und vorgefaßter Verdacht sind eine schlimme Ausstattung für Vergleichsunterhandlungen. Niemand leugnet, daß es werthvolle Güter sind, für welche die Deutsch-Oesterreicher im gegenwärtigen Kampfe einzustehen bereit sind. Aber eben so wenig haben gerade die Deutsch-Oesterreicher

jemals bestritten, daß die Verständigung unter den Völkern Oesterreichs ein nicht minder werthvolles Gut sei, daß das gemeinsame Vaterland sich dann erst der vollen Segnungen der Verfassung erfreuen werde, wenn alle Völker sich aus freiem Entschlusse und aus eigener Ueberzeugung an der Betheiligung derselben betheiligen. Zu allen Zeiten haben die Deutsch-Oesterreicher ausgesprochen, daß sie Opfer zu bringen entschlossen seien, um eine solche allgemeine Betheiligung zu erzielen. Sie können einer Regierung nicht grollen, die sie beim Worte nimmt. Im öffentlichen wie im Privatleben werden Vergleiche dadurch erreicht, daß jeder der streitenden Theile nachgibt. Gegenseitige Zugeständnisse sind die richtige Basis aller Vereinbarungen. Der Regierung liegt es ob, darüber zu wachen, daß keinem Theile Unbilliges abverlangt werde, und die Regierung ist sich dieser Verpflichtung bewußt. Die Verfassung hat dafür gesorgt, daß die Deutschen die legalen Mittel in Händen haben, um einen Pact zu verhindern, der sie über Gebühr belasten, ihnen ungerechte Leistungen auferlegen, ihren berechtigten Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte schmälern würde. Niemand kann und will die volle und freie Anwendung dieser legitimen Mittel verkümmern. Die zwischen der Regierung und Vertrauensmännern der nichtdeutschen Bevölkerung gepflogenen Unterhandlungen haben keinerlei Ergebnisse gehabt, welche die Deutsch-Oesterreicher bedrücken könnten. Wir erwarten von ihnen, daß sie auch in diesem Falle sich zu dem von ihnen oft ausgesprochenen Grundsätze bekennen, daß der Einzelne verpflichtet sei, willig sich zu Concessionen herbeizulassen, die zum Vortheil des Ganzen dienen.

Die Regierung und die Schulgesetze.

Der Statthalter von Oberösterreich hat in seiner Ansprache an die zum vierten österreichischen Lehrertage in Linz versammelten Schulmänner den Standpunkt der Regierung gegenüber den Schulgesetzen, eine der werthvollsten Errungenschaften der letzten Jahre, in einer Weise klargestellt, die keinem Zweifel Raum läßt. Wir fühlen uns deshalb gedrungen, den Worten des Regierungsvortreters in Linz auch unsererseits den Weg in weitere Kreise zu vermitteln.

Noch einer passenden Einleitung über die Bedeutung der Schule und der Aufgabe der Lehrer, ließ sich der Statthalter wie folgt vernehmen:

„Jeder von Ihnen, meine Herren, hat an der Lösung dieser Aufgaben schon gearbeitet, hat schon einen Weg gemacht auf der vorgezeichneten Bahn, hatte schon Gelegenheit, Erfahrungen und Beobachtungen zu sammeln und nachzudenken über das, was im Gebiete des Unterrichtes, der Schule, in den Verhältnissen des Lehrerstandes vielleicht noch verbessert, erweitert, erleichtert werden konnte, welche neuen, bisher unbeachteten Erscheinungen vielleicht noch in Rechnung gezogen werden sollten. Damit das Ergebnis dieses Nachdenkens nicht im Besitze des Einzelnen bleibe und vielleicht im Dunkel seiner abgekehrten Stellung verloren gehe, sondern an das Licht der Öffentlichkeit trete und ein Gemeingut aller Derer werde, die daran interessiert und betheiligt sind, dazu dienen Ihre bisherigen Versammlungen, und das ist auch der Zweck Ihrer heutigen zahlreichen Zusammenkunft. Es ist daher selbstverständlich, daß die Regierung der Thätigkeit dieser Versammlungen und ihren Erfolgen eine ungetheilte Aufmerksamkeit und großes Interesse widmet; denn der Geist der Regierung Sr. Majestät ist unablässig auf den Fortschritt im Schulwesen gerichtet und sie wird niemals die Hand dazu bieten, daß von demjenigen, was auf diesem Gebiete bisher Ersprießliches gewonnen und geschaffen — und wir dürfen wohl sagen, mit dem weit über die Grenzen des Vaterlandes hinausgehenden Beifall der gebildeten Welt geschaffen wurde — etwas verkürzt oder zurückgenommen werde, mit einem Wort, daß ein Rückschritt auf diesem Felde versucht werde.“

Ein Rückschritt, meine Herren, würde aber auch auf diesem Felde, sowie in Allem, was der Zeit und ihrer Bewegung angehört, jeder Stillstand in der Entwicklung sein, und deshalb wird der Regierung das Ergebnis von Beobachtungen und Erfahrungen, welches ihr von den dazu Berufenen geboten wird, jederzeit willkommen sein, sie wird es als Materiale zum Ausbaue ihrer Institutionen benützen.

Daher möge die verehrte Versammlung mit Lust und Eifer an ihre Aufgabe gehen, sie wird, wenn sie vom Geiste derselben erfüllt ist, mit Sicherheit den

Dank des Landes und der Regierung erwarten können, und ich begrüße daher nochmals die Versammlung mit einem herzlichen „Hoch“ dem Lehrertage!“

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. September.

Die preussische „Provinzialcorrespondenz“ schreibt: Die Theilnahme der Bevölkerung wendet sich den Zusammenkünften im Bade Ischl und in Gastein mit der Hoffnung zu, daß die Begegnung der Herrscher und der leitenden Staatsminister dazu dienen werde, den Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich den Charakter eines aufrichtigen, festen Einvernehmens zu verleihen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diese Hoffnung in den Thatsachen ihre Bestätigung gefunden habe, obwohl offenbar zum Abschlusse förmlicher Verträge keine Veranlassung vorlag. Ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den Regierungen Deutschlands und Oesterreichs ist durch die von den beiden Seiten offen bekannete Ueberzeugung gesichert, daß ihr Einverständnis gleichzeitig dem Wohle beider Reiche wie der Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens zugutkomme.

Die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Ischl und die Besprechungen in Gastein geben auch Londen Blättern Anlaß zu eingehenden Erörterungen. Der conservative „Standard“ betrachtet die erzielten Ergebnisse als im höchsten Grade ersprießlich für Europa und den Weltfrieden. Auch „Saturday Review“ sieht die Gestaltung der Dinge friedlich an und glaubt nicht, daß die rumänische Frage, d. h. der Streit über die Ansprüche der Besitzer rumänischer Bonds im Orient Anlaß zum Ausbruch ernstlicher Zwistigkeiten geben könne; in guten Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland erblickt das Blatt ein nothwendiges und verlässliches Unterpfand, daß auch in Zukunft der Friede im Orient erhalten bleiben würde.

Der tiefe Haß der tschechischen gegen die deutsche Bevölkerung in Böhmen bildet einen traurigen Gegensatz zu dem ernstesten Bestreben der Regierung, den so erschnitten Ausgleich und damit den inneren Frieden endlich zu erringen. In plötzlichen rohen Gewaltacten kommt der tief verhaltene Groll zum Ausdruck, gleich der gierigen Flamme, die hochaufzüngelnd aus der glimmenden Asche hervorleckt. So neulich bei Brünn und so jetzt wieder in Pilsen. Ein Telegramm des „Tagesboten“ meldet aus Pilsen: „Bei einem in der Sachsenvorstadt ausgebrochenen Brande wurde die deutsche Feuerwehr anfangs an der Brandstätte, später auf dem Rückwege von einem an 1000 Köpfe zählenden tschechischen Pöbelhaufen insultirt. Die Militärmacht mußte einschreiten.“ Wann wird man endlich aufhören, sich einander der Abstammung halber zu befeinden? So lange dieser unfelige Zustand herrscht, ist fürwahr das Friedenswerk arg gefährdet.

Der Erlass des bayerischen Ministeriums in der Unfehlbarkeitsfrage liegt nun im vollständigen Wortlaute vor. Die Regierung hat darin unzweideutig Farbe bekannnt, sich der liberalen Richtung entschieden angeschlossen. Ihre Zuschrift an den Erzbischof von München ist eine Kriegserklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Mit der Erklärung, das Dogma von der Unfehlbarkeit sei staatsgefährlich, hat das neue Ministerium Baierns alle Brücken hinter sich abgebrochen, der Kampf zwischen der Staats- und Kirchengewalt muß nun zum Austrage kommen, er ist unvermeidlich geworden.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind dort große Aenderungen im diplomatischen Corps in Aussicht genommen. Es sollen abberufen und durch andere Gesandte ersetzt werden: Graf Bernstorff aus London, Graf Kaiserlingk aus Constantinopel, Graf Brassier de St. Simon aus Florenz, Baron Werther aus München.

Die von der social-demokratischen Partei geschürte Arbeiterbewegung in Nord-Deutschland dauert trotz der empfindlichen Niederlage, welche die Maurergesellen erlitten haben, fort. Die Tischlergesellen versammeln sich tagtäglich und berathen, wie sie ihre Forderungen durchsetzen wollen. Die Buchbinder und Federarbeiter, die Feilenhauer, die Kistenmacher, die Coloristen u. f. w., alle diese gewerbetreibenden Gehilfen haben Generalversammlungen ausgeschrieben, um über die Forderungen auf Lohnerhöhung zu berathen. Doch scheint es, als ob die Erfolge der norddeutschen Fabrik auf die übrigen Arbeiter deprimirend eingewirkt haben und als ob ihnen die Lust vergehe, dies

Beispiel nachzuahmen. Man sucht die Forderungen auf dem Wege gütlicher Einigung zu erreichen. Von den Maurern wurde zum großen Theile bereits zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufgenommen und nun, seitdem man sieht, daß man erfolglos Geld und Zeit geopfert, daß man gedarrt hat und in Schulden gerathen ist, wendet sich der Unwille gegen diejenigen, welche den Strike angeregt haben. Die Socialdemokratie, welche die Veranlassung zu dieser Bewegung gegeben und die sich mit der Hoffnung schmeichelte, dadurch ihre Partei zu stärken und an Macht zu gewinnen, dürfte das Gegentheil ernten.

Bezüglich der Absichten der deutschen Reichsregierung über Lösung der Münzfrage gewinnt es nicht den Anschein, als ob das frühere Enqueteverfahren wieder aufgenommen oder ein neues eingeleitet werden würde, vielmehr wird die Regierung wohl mit einem fertigen Plan vor den Reichstag treten. Als Basis dürfte die Einführung der Doppelwährung mit Goldmünzen zu fünf und zehn Thalern und die Eintheilung des Thalers in 100 Theile zur Ermöglichung der Decimalkalkulation anzusehen sein. Man hält den Anschluß an das Bestehende für geboten und erwägt nur noch, wie die Vermittlung zwischen norddeutscher und süddeutscher Währung am besten herbeizuführen sei. Da ein Thaler = 105 Kreuzern süddeutsch, so wird die Schwierigkeit sich leicht überwinden lassen. Freilich gewährte der Pfennig bisher für die Zinsberechnung eine sehr große Erleichterung, doch wird sich hier wohl auch ein Auskunftsmittel finden lassen.

Für Elsaß-Lothringen ist auf den 1. Oktober die Einführung des deutschen Strafgesetzbuchs zu erwarten. Auch die Einführung des Handelsgesetzbuchs ist in Vorbereitung.

In Berlin will man wissen, die erfreuliche Thatsache, daß die rumänische Frage ihres politischen Charakters definitiv entkleidet sei und sich zu einer rein finanziellen Frage der kommerziellen Ordnung gestaltet habe, sei sehr wesentlich ein Verdienst Englands. Die britische Regierung, so schreibt man der „N. Z.“ hat ihre Stellung zu der genannten Frage von vornherein sehr scharf gezeichnet und die Pforte dahin bestimmt, daß sie entschlossen war, sich jeder Einmischung in diese rein geschäftliche Frage zu enthalten. Auf denselben Standpunkt haben sich denn auch Rußland und Oesterreich gestellt, und was Frankreich und Italien anbelangt, so ist bis jetzt nicht bekannt geworden, daß sie die Sache von einem anderen Gesichtspunkt aus auffaßten. Es kann sich für die deutsche Reichsregierung also nur noch darum handeln, die rumänische Regierung für einen billigen Ausgleich mit den Altieninhabern zu gewinnen, und wie es heißt, sollen auch von letzterer in dieser Beziehung sehr beruhigende Zusicherungen ertheilt worden sein. Auf Grund dieser Zusicherungen gibt man sich hier der bestimmten Erwartung hin, daß das in Frage kommende Eisenbahngesetz eine durchgreifende Umgestaltung erfahren werde.

Aus Bukarest wird noch gemeldet, daß nicht nur der Vater des Fürsten Karl, sondern auch Fürst Wisnitski den Fürsten zum Verbleiben zu bewegen suchte. Die Verschwörung in der Armee sei nicht sehr verzweigt, daher ohne Bedeutung. Die Bratianisten beginnen kleinmüthig sich zurückzuziehen; der Fürst beabsichtige, in Jassy einige Monate zu wohnen.

Die Krisis in Versailles aus Anlaß des Vollmachtgesetzes wäre nun, wie aus den Telegrammen zu ersehen war, glücklich überstanden. Die Commission

der Assemblée hat das Dufaure'sche Amendement acceptirt, die Regierung ihrerseits hat sich mit dem dergestalt amendirten Antrag der Commission einverstanden erklärt. Bis auf Weiteres herrscht also wieder Friede zwischen Thiers und der Nationalversammlung; die Debatte über das Gesetz nahm ihren normalen Verlauf und endete schließlich mit der Annahme des Gesetzes.

Der spanische Gesandte Herr Dozaga hat Herrn Thiers seine Creditivde überreicht und ist sehr wohlwollend von dem Chef der Executive empfangen worden.

Wie man aus Genf meldet, hatte die dortige Regierung die Freilassung Razoua's auf den 25. angeordnet, den Termin für dieselbe aber später auf den Wunsch des Bundesrathes bis auf den 29. d. M. hinausgeschoben, weil letzterer der französischen Regierung bis zu diesem Tage Frist für Beibringung noch weiterer Beweisstücke gegeben, welche die gegen Razoua erhobene Anklage auf gemeine Verbrechen constataren könnten. In Genf herrscht unter der Bevölkerung wegen der Verhaftung Razoua's übrigens große Aufregung; man bereitet sogar eine Volksversammlung vor, welche auf seine sofortige Freilassung dringen soll.

Die Auflösung des Amnestiemeetings in Dublin durch die Polizei läßt die Irländer noch immer nicht schlafen, und neuerdings ist beschlossen worden, eine abermalige Kundgebung im Phoenix-Parc einzuberufen um eine Petition um Freilassung der übrigen jenseitigen Gefangenen an die Königin zu richten. Die Kundgebung soll am 2. September stattfinden.

Ueber die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland schreibt der Berichterstatter der „Times“ aus Philadelphia: Die Kälte, welche seit einiger Zeit zwischen dem amerikanischen Staatssecretär und M. de Catacazy, dem russischen Gesandten in Washington, bestanden und beinahe eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen herbeiführt, hat, wie vorausgesehen war, auf Seiten Rußlands den Entschluß herbeigeführt, den Gesandten abzurufen. Die Abberufung wurde von Seite der Vereinigten Staaten durch ihren Gesandten in St. Petersburg wegen seiner „Pflichtvergessenheit (provarications) bei officiellen Transactionen“ verlangt. Fürst Gortschakoff hat — wie es heißt — beschlossen, dem Ansuchen nachzukommen, und der amerikanischen Regierung ist die Mittheilung geworden, daß M. de Bodino, der russische Generalconsul für Amerika, von Newyork als Geschäftsträger nach Washington geschickt werden wird, um an Stelle M. de Catacazy's zu treten, bis sein definitiver Nachfolger ernannt worden ist. Die officiellen Abberufungsschreiben sind dem M. de Catacazy noch nicht zugeschickt worden.

Man berichtet ferner aus Constantinopel, daß momentan zwischen der Pforte und dem Khedive das beste Einvernehmen herrsche. Die Annexion Egyptens sei ganz aufgegeben, sowie jene von Tunis.

Laut angelangtem Telegramm aus Scutari fand ein großes Treffen zwischen den ottomanischen Truppen und 4000 Insurgenten statt, wobei 400 der Letzteren gefallen sind. Die Details über diesen Zusammenstoß stehen noch aus.

Nach amtlichen Eruirungen wurden bei der in Rom stattgehabten Emeute am 23. und 24. August zwei Personen getödtet und acht schwer oder leicht verwundet. Cardinal Antonelli sendete an alle Nunciaturen über die letzten Vorfälle ein Circularschreiben; dasselbe enthält eine Philippica gegen die italienische Regierung.

Der König von Spanien hält trotz der allmählichen Gerüchte, die hier und da aufstauen, seinen Thron offenbar für hinreichend besetzt, um ohne Gefahr für dessen Sicherheit eines der schönsten Herrscherrechte ausüben zu können. Die Madrider „Gaceta“ veröffentlicht nämlich ein Amnestiedecret; in dessen Einleitung heißt es: „Die Regierung kennt die geheimen Hilfsquellen der Gegner der gegenwärtigen politischen Situation und ist über deren Schwäche und Machtlosigkeit unterrichtet; die Regierung ist genug stark, um jede Empörung gegen die Verfassung und die Dynastie zu unterdrücken.“ Die Amnestie umfaßt alle wie immer gearteten politischen Vergehen. Als solche werden auch angesehen Fälschung, Verdächtigung und Preßion gegenüber der freien Meinungsäußerung bei den Wahlen. Civilrechtliche Ansprüche werden hiedurch nicht berührt. — Ein Decret verfügt Ersparungen im Betrage von 3,622,025 Pesetas im Budget des Kriegsministeriums; ein anderes Decret reorganisiert das Personal des Colonienministeriums.

Tagesneuigkeiten.

Oesterreichische Creditanstalt.

Vor einigen Tagen ist die Halbjahresbilanz erschienen. Derselben zufolge wies der Stand der Gesellschaft im Gewinn- und Verlustconto folgende Posten nach: Gewinn: Provisionen fl. 739,277.50, Zinsen fl. 1,909,636.55, Dividen fl. 130,420.23, Gewinn an Effecten fl. 1,829,245.08, Verschiedenes (in diesem Posten ist auch der Gewinnanteil an dem gemeinsamen Bank- und Waarengeschäfte der ungar. Creditbank mitbegriffen) fl. 292,690, in Summe fl. 4,901,270.65. Lasten und Verluste: Gehalte fl. 275,742.10, Spesen fl. 130,711.52, Steuern fl. 503,219.09, Abschreibungen fl. 4708.67, Verschiedenes fl. 12,524.41, zusammen fl. 926,905.79. Der Reingewinn für den ersten Semester 1871 beträgt somit fl. 3,974,364.86, wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die Gewinne aus den Consortialgeschäften in dieser Aufstellung nur insoweit einbezogen sind, als dieselben am 30. Juni abgerechnet waren. Der obige Reingewinn auf die 250,000 Actien vertheilt, ergibt fl. 15.89 per Actie, was einer fast 10procentigen (genau 9.9procentigen) Verzinsung des Actien Capitals in einem halben Jahre entspricht. Was für die Actionäre besonders beachtenswerth an dieser Bilanz erscheint, ist die Höhe des an Provisionen erzielten Gewinnes. Auf das ganze Jahr umgerechnet, stellt sich das Erträgniß der Provisionen auf nahezu 1 1/2 Millionen. Welche riesige Clientel muß eine Anstalt besitzen, bei welcher sich solche Summen für Provisionen zusammenklauben. Enorm ist der an den Effecten erzielte Gewinn, der nur noch von dem Erträgnisse an Zinsen übertroffen wird. Unter den Lasten nimmt der Posten „Steuern“ in der Höhe einer halben Million die erste Stelle ein.

— Wie man der „Bozener Zeitung“ mittheilt, langte am 27. v. M. ein Cabinets-Courier in Bozen an, welcher sich sofort nach Meran begab, um die zur Aufnahme Ihrer Majestät der Kaiserin bestimmten Appartements im Schlosse Rottenstein bei Obermais allsogleich in Stand setzen zu lassen. Es scheint also die Ankunft Ihrer Majestät dortselbst schon in nächster Zeit zu erfolgen.

— Ihre I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Elisabeth sind am 28. v. M. von München in Salzburg angelangt und sogleich nach Gmunden weitergereist.

Feuilleton.

Veldes, Ende August.

Wenn auch der alte Spruch, jene Frau, von der am wenigsten gesprochen werde, sei die beste, immer unanfechtbar bleibt, so würde doch solche Nichtbesprechung jenen weiblichen Wesen, so in der Mythologie vergangener Zeit als Quellnixen, Brunnenseen und Damen vom See, heutzutage unter verschiedenen andern, zuweilen auch etwas profanen Namen bekannt und genannt sind, zu empfindlichem Schaden gereichen, denn nur wovon viel gesprochen und noch mehr geschrieben wird, kommt in die Mode, und „Schreiben für Geld ist keine Schande“, und wie uns Himmels Willen soll ein Bad prosperiren, wenn es nicht in die Mode kommt? Nun, unser bescheidenes Veldes kann sich rühmen, schon viel Besprechungen erlebt zu haben, trotz manches größeren und an frequenteren Straßen gelegenen Badeortes. Aber alle diese Feuilletons, Skizzen und Bilder, die Veldes zum Vorwurf haben, scheinen mehr oder minder an einer ausgesprochenen Familienähnlichkeit zu leiden: jeglicher Federmensch, der Dilettant sowohl wie der von „Metier“ wird unwillkürlich zum Landschaftler, wenn er den See vor Augen hat, und fühlt sich gedrängt, das bischen Poesie, das er sich noch bewahrt, bei dieser Gelegenheit auszuspeizen. Er ist in der That poetisch, der schöne Alpensee und er thut es Jedem an, der ihn einmal betrachtet, sei es am sonnigen Morgen, wenn er so spiegelklar da liegt und Schloß und Insel thaufrisch zurückleuchten von seiner glatten Fläche, die nur hier und da ein Rudererschlag kräuseln macht; — sei es am Abend

bei düstigem Mondenschein, wo er am schönsten, oder in der Dämmerung, wo er am düstersten ist, wo das tiefblaue Wasser mit magischer Gewalt den träumenden Gesellen am Ufer hinabzulocken scheint in die Tiefe und ihn die plötzliche Erscheinung einer schwarzgekleideten, einsam vorbeipromenirenden Dame und ihrer Gewänder Rauschen wahrhaftig anmuthet wie eine Gestalt aus „romantischem Land.“ Aber es ist nicht dieses Thema, das wir am Ende als genügend bekannt voraussetzen können, das uns heute die Feder in die Hand gedrückt hat; lassen Sie uns vielmehr davon plaudern, wie sich das gesellschaftliche Leben hier gestaltet.

Die Bewohner von Veldes zur Sommerszeit — wir meinen hier nur die fashionablen — lassen sich in drei Klassen scheiden. La crème de la crème, solche besteht aus den Besitzern der schönen Villen am Ufer des Sees und aus solchen Badegästen, die in den heißen Sommermonaten frische Luft einathmen und in sehr guter Gesellschaft etwas Natur genießen wollen, und zu diesem Endzweck ihr Absteigequartier im Hotel Mallner oder im Kouisenbad genommen haben. Jene, die „bei Petran“ oder in den Bauerhäusern im Dorfe wohnen, bilden dann die zweite Klasse. Auch sie sind der frischen Luft und der schönen Gegend wegen hergekommen, die sie aber mit mehr Ruhe und weniger Glanz genießen wollen, theils Reconvallescenten, theils Touristen, theils solche, die in schöner Natur und ländlicher Abgeschiedenheit rasten wollen vom Ernst des Lebens. Die dritte Klasse endlich, die am wenigsten zahlreiche, recrutirt sich nur aus Herren. Barsuß und barhaupt wandeln sie umher unten im Thal und oben auf den Höhen und härten sich „naturgemäß“ ab.

Die vorzüglichste Unterhaltung der Badegäste be-

steht in Fahrten auf dem See und längeren Ausflügen in die umgebenden Gebirgsgegenden. Was modernere Unterhaltungsmittel anbelangt, so befindet sich im Hotel Mallner ein Conversationsalon, in dem mehrere Zeitschriften aufliegen und worin auch ein Piano steht. Ein Billard ist in Veldes nicht vorhanden, ebensowenig eine Curcapelle. Doch wird den musikalischen Bedürfnissen von Zeit zu Zeit durch ein Concert abgeholfen, wobei meist Badegäste selbst mitwirken, wonach in der Regel ein Tänzerchen gemacht wird. Solcher Gestalt wurde auch vor nicht langer Zeit eine Abendunterhaltung arrangirt, wobei wir Gelegenheit hatten, die musikalischen und gesanglichen Fertigkeiten mehrerer jungen Damen zu bewundern. Das Programm war nicht allzu reichhaltig, die Kunstpausen zwischen den einzelnen Nummern waren sehr lang, aber das Concert war zu einem wohlthätigen und zugleich praktischen Zwecke unternommen worden, und obgleich der „Opfertisch“ erst längere Zeit leer blieb, weil Niemand den Anfang machen wollte, so war er dann doch bald mit Gaben bedeckt und der Fond zum Bau der Straße um den See mag um ein Erkleckliches angewachsen sein. Bei dem darauf folgenden Kränzchen machte sich leider der Mangel an Tänzern, über den nun schon in jeglichem Ballsaal geklagt wird, gar sehr bemerklich: Viel Damen, schöne Damen, glänzende Toiletten, aber keine Tänzer.

Da wir gerade von Toiletten sprechen, drängt sich uns eine Frage auf: Warum und wozu machen die Damen Toilette? In Veldes sind wenig Herren und ein sehr kleiner Bruchtheil von diesen unverheiratet, aber die Damen machen nichts destoweniger täglich dreimal Toilette, erscheinen in Morgenkleidern aus Cashmir, in Tull und Gaze des Mittags, in Seidenroben des

— **Se. I. Hoheit der Großfürst Nikolaus** (Bruder Sr. Majestät des Kaisers Alexander von Rußland) ist am 28. v. M. in Berlin eingetroffen.

— **Die Königin Victoria von England** soll ernstlich erkrankt sein.

— **(Fahrordnungsbüchel.)** Die k. k. priv. österr. Staatseisenbahngesellschaft hat zur leichteren und besseren Orientierung für das reisende Publicum ein übersichtlich zusammengestelltes Fahrordnungsbuch herausgegeben, welches nebst der Fahrordnung der Curierzüge, der Personen- und gemischten Züge ihrer Linien auch die Fahrordnung der Anschlußbahnen, dann die verschiedenen directen Dienste mit Nord-Deutschland, Warschau, Petersburg, Constantinopel, Odessa und Stationen der unteren Donau u. nebst einer großen Uebersichtskarte enthält. Exemplare sind in den Stationen und bei der Centraldirection zu haben.

— **(Die Telegraphengebühr zwischen Belgrad und der österr.-ung. Monarchie)** ist einer neuen abgeschlossenen Convention zufolge auf 1 fl. oder 10 Pfaster für ein einfaches Telegramm festgesetzt.

— **(Versuchter Gattenmord.)** Der Franziskanerplatz zu Graz war vorgestern der Schauplatz einer entsetzlichen That, welche begreiflicherweise den während der Marktstunden so sehr besuchten Platz, sowie die ganze Umgebung in ungeheure Aufregung versetzte. Eine Fleischselcherin war mit ihrem Gatten in Streit geraten, der bald so ausartete, daß das Weib ein großes Messer ergriff und es ihrem Manne in den Leib stieß, so daß derselbe bewußtlos zusammenstürzte; sie ergriff sodann die Flucht, wurde aber bald festgenommen.

— **(Fabriksbrände.)** Am 23. v. M. brach in der großartigen Schafwollspinnfabrik der Gebrüder Ernst und Franz Thomas zu Graslitz in Böhmen Feuer aus, wodurch die Fabriksgebäude, in welchen an 500 Personen mit der Spinnerei und Weberei beschäftigt waren, sammt den Maschinen und dem größten Theile der Vorräthe vernichtet wurden. Der Schaden soll nach der „Prager Btg.“ mehr als 800.000 fl. betragen. — In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brach in dem bei Gilschwitz unweit Troppau gelegenen großen Dampfsgewerke (der Fürstin Blücher gehörig) Feuer aus und äscherte es bis auf den Grund ein. Der Schaden wird von der „Tropp. Btg.“ mit 46.000 fl. beziffert.

— **(Verhaftete Arbeiter.)** Von den in Pest wegen social-demokratischer Umtriebe in Untersuchungshaft befindlichen Arbeitern wurden am 28. v. M. früh auf Anordnung des Causarum-Directorates vierzehn nach Waitzen in die dortige Landesstrafanstalt transportirt. Die anderen Verhafteten werden dieser Tage nach Waitzen abgeführt.

— **(In Lübeck)** tagt soeben der Congreß der deutschen Volkswirthe; in der ersten am Sonntag abgehaltenen Sitzung wurde das Programm der Verhandlungen festgestellt.

— **(Zeitung für Deutschlothringen.)** Die erste Nummer der in Metz in deutscher und französischer Sprache erscheinenden „Zeitung für Deutschlothringen“ ist vor einigen Tagen erschienen. In ihrem Programm erklärt sie als ihre Aufgabe, die Befestigung und den Ausbau des Werkes des Friedens auch für Deutschlothringen zu befördern; ihr Ziel sei ein doppeltes; zunächst Aufklärung und Verständigung und alsdann Versöhnung.

— **(100.000 Francs für ein Mittel gegen die Cholera.)** Um den Preis von 100.000 Francs, den die Pariser Akademie für ein wirksames Mittel gegen die Cholera ausgesetzt hat, sind bereits 150 Bewerbungen eingegangen.

Abends, und ein etwas boshafter Herr versicherte uns sogar, es gäbe Damen, die zu jeder Stunde die Robe wechselten. Ja, weshalb? Wir gestehen, daß wir diese Frage zu beantworten nicht im Stande sind, wollen sie aber geübteren Psychologen und Aesthetikern aufs wärmste empfohlen haben.

Wir wissen wahrhaftig nicht, ob Toilettemachen den Damen als eine Tugend gilt, das Spenden aber für gemeinnützige Zwecke ist gewiß eine solche, und die in Belvedere weilenden Damen bethätigen sie in nicht geringem Maße. Wir haben anlässlich des Concertes schon der Beiträge für den Straßenbau erwähnt; nun hören wir auch, daß zum Zweck der Instandhaltung der Wege auf dem Triglav und Erbauung einer Unterkunfthütte auf demselben zum großen Theile von den Damen in Belvedere allein 82 fl. gespendet wurden. Wir freuen uns solcher Opferwilligkeit und wünschen dem Triglav die bequemsten Wege. Das „Laibacher Tagblatt“ meinte zwar neulich, die hätte er schon zur Genüge und es sei jetzt ein Kinderspiel, den alten Bergriesen zu ersteigen, allein dem scheint doch nicht so zu sein, denn wie wir hören, sollen in allerjüngster Zeit einige Herren, die ausgezogen waren, die Besteigung zu wagen, knapp am Fuß des Berges umgekehrt sein, topfischüttelnd und meinend: es sei denn doch etwas zu halsbrecherisch.

Triglav, der alte Herr, der jetzt noch so heiter im Sonnenlicht lächelt, wird bald seine Nebelkappe hervorlangen und ein schief Gesicht ziehen, dann ist's aus mit der Sommerherlichkeit und die Badegäste packen ihre Koffer und verschwinden einer nach dem andern, aber wir wollen hoffen, sie nehmen dann auch eine freundliche Erinnerung mit an die Perle von Oberkrain und übers Jahr kommen sie wieder.

— **(Strike.)** In Newcastle begehrt die Arbeiter 9stündige Arbeitszeit und machten, als diese nicht gewährt wurde, Strike. Es sind nun seitens der Fabrikanten fremde, namentlich deutsche Arbeiter herangezogen worden. Dieser Streit zwischen Capital und Arbeit hat zu ernstlichen Ruhestörungen geführt. Nachdem ein feiernder Arbeiter wegen Mißhandlung eines der neugebungenen Arbeiter zwei Monate Gefängnißstrafe erhalten hatte, und der Kläger nach Hause zurückkehrte, wurde er vom Pöbel verfolgt, so daß er von einer Anzahl von Polizisten beschützt werden mußte. Der Pöbel warf mit Steinen nach der Polizei und es kam zu einer allgemeinen Schlägerei, bis schließlich nach Verhaftung von einem halben Duzend Räubersführern die Ordnung wieder hergestellt wurde. Für die neugebungenen Arbeiter ist es jetzt gefährlich, über die Straße zu gehen, und wenn man sie erkennt, werden sie jedesmal ausgehimpft oder sogar mißhandelt.

— **(In Rußland)** hat sich eine neue „Internationale“ gebildet, die Polizei besitzt jedoch mehrere Listen der Mitglieder, sowie deren Statuten, die das non plus ultra der Extravaganz sein sollen.

— **(Journal de Genève)** erzählt unterm 26. v. M.: Vergangenen Sonntag überschritten 4 bewaffnete preußische Soldaten die Schweizer Grenze, angeblich um einen Deserteur zu verfolgen selbe kamen von Dettingen und gelangten bis Burg (Canton Bern), von wo sie durch die dortige Communalbehörde über die Grenze geschafft wurden. Zu gleicher Zeit überschritten drei bewaffnete preußische Soldaten die Grenze bei Basel, angeblich um einen Dieb aufzusuchen. Ueber diese willkürliche Grenzverletzungen, soll durch den schweizerischen Geschäftsträger in Berlin, Beschwerde geführt werden.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des k. k. Landeschulrathes

für Krain in Laibach am 10. August 1871, wegen dienstlicher Abwesenheit des Herrn k. k. Landespräsidenten unter dem Vorsitze des k. k. Regierungsrathes Josef Roth in Anwesenheit von 7 Mitgliedern.

Die Erledigung der seit der letzten Sitzung entfertigten, an der Hand des Geschäftsprotokolls vorgetragene Geschäftsstücke wird von der Versammlung ohne Bemerkungen zur Kenntniß genommen.

Der Landeschulrath beschließt, beim hohen Ministerium für Cultus und Unterricht einen Antrag wegen Aufstellung eines eigenen Landeschulinspectors für die Mittelschule in Krain mit dem Sitze in Laibach einzubringen und es wird der diesfällige motivirte Bericht des Antragstellers nach längerer Debatte angenommen.

Der vom hohen Ministerium für Cultus und Unterricht dem Landeschulrath zur Begutachtung zugewiesene Entwurf eines in der nächsten Session des krainischen Landtages als Regierungsvorlage einzubringenden Realschulgesetzes wird, nachdem der Antrag: „Es sei wünschenswerth, daß an die Stelle der Unterrealschule ein Realgymnasium trete,“ abgelehnt wurde, auf Grund der durch das zu diesem Ende gewählte Comité gepflogenen Berberatung paragraphenweise durchberathen, und werden mehrere stilistische Aenderungen, dann nebst einigen Zusätzen und Abänderungen die Aufnahme der italienischen, statt der englischen Sprache unter die obligaten Unterrichtsgegenstände beschlossen.

Beireffend die Manuscripte von Lehrbüchern für den Lateinunterricht mit slovenischer Unterrichtssprache der Professoren Jolgar, Provat und Žepić beschließt der Landeschulrath auf Grundlage des darüber eingeholten Gutachtens mehrerer Fachmänner, sich an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem Ersuchen zu wenden, bei der Behandlung der lateinischen Sprache am Krainburger Realgymnasium den Gebrauch der bisherigen Lehrbücher auf so lange gestatten zu wollen, bis man in der Lage sein wird, eine brauchbare slovenisch-lateinische Grammatik hochdemselben zur Approbation zu unterbreiten, — und die Verfassung einer für die erste und zweite Klasse ausreichenden Formelre, eines Übungsbuches und Vocabulars für beide Klassen der Professor Žepić unter Benützung seiner vorliegenden Arbeit, — dagegen die Verfassung des syntaktischen Theiles der Grammatik, gleichfalls unter Benützung und zweckmäßiger Reduction seines vorgelegten Manuscriptes dem Professor Provat anzuvertrauen und dem hohen Ministerium über diese Maßnahmen Bericht zu erstatten.

Ferner beschließt der Landeschulrath die Zulassung des slovenischen Lehrbuches der Geschichte: „Obšna zgodovina za nize razrode srednjih sol“ vom Gymnasialprofessor Johann Jesenko in Triest zum Unterrichtsgebrauche an slovenischen Mittelschulen hohen Orts zu beantragen.

Aus Anlaß des Berichtes des k. k. Bezirkschulrathes in Gottschee über den Abschluß des Kaufvertrages mit Maria Wittine zur Erwerbung des Bauplatzes für den Bau des neuen Schulhauses in Stallzern wird beschlossen, den Bezirkschulrath zu beauftragen, unverzüglich alle jene Einleitungen zu treffen, damit der Beginn, die volle planmäßige Ausführung und Vollendung des Baues im Jahre 1872 bewerkstelligt werde.

In Erledigung des Besuches der Schulgemeinde Asp wird die bisherige Normalfondsausgabe jährlicher 50 fl. für den Schuldienst in Asp auf weitere drei Jahre belassen.

Der Präsentationsact des hochwürdigen Laibacher Dom-

capitels als Patron der Schule in St. Barthelma betreffend die Befetzung des dortigen Lehrer- zugleich Meßner- und Organistenpostens durch den bisherigen Lehrer in Predasl, Johann Saje, wird genehmigt.

Der Lehrer in Weissenfels, Anton Žibert, wird über sein Ansuchen auf seinem Posten definitiv angestellt.

Nach Erledigung mehrerer Aushilfsgefuche wird beschlossen, die Vorberathung des vom h. Ministerium für Cultus und Unterricht abverlangten Gutachtens hinsichtlich der Berücksichtigung beider Landessprachen beim Unterrichte an den Mittelschulen in Krain einem Comité aus drei Mitgliedern zuzuweisen und es werden in dasselbe Domprobst Dr. Pogacar, Dr. Costa und Professor Solar gewählt.

Aus der Handels- und Gewerbekammer.

Sitzung vom 14. August.

Die Neumarkter Sensenhammer Ignaz Beme Erben und Maria Ahačić wünschen den kaiserlichen Adler auf ihren Fabricaten zu führen, und bitten um Befürwortung ihres Gesuches. Das Präsidium der Kammer wird beauftragt, eine diesbezügliche Vorstellung an das hohe Handelsministerium zu richten. — Herr Perme begründet seinen schriftlich eingebrachten Antrag, die Kammer möge besürworten, daß die Verzehrungssteuer für Wein künftighin nicht nach dem Eimer ohne Unterschied, sondern nach dessen verschiedener Güte bemessen werde, welcher Antrag einem Comité von drei Mitgliedern zur Berichterstattung zugewiesen wird. — Die Handels- und Gewerbekammer von Czernowitz wünscht die Frage der Einführung von Friedensgerichten in Anregung gebracht; diesem Wunsche wird auf den Antrag Dr. Costa's — der glaubt, daß jene Angelegenheit in Kürze die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen werde — dadurch entsprochen, als die Kammer durch eine Eingabe an das Ministerium die Schwesterkammer unterstützt. — Einem Comité von drei Mitgliedern wird die Abfassung eines vom hohen Handelsministerium gewünschten Gutachtens aufgegeben darüber, ob es sich vom Standpunkte der gewerblichen Interessen rechtfertigen oder empfehlen würde, die Schwefelsäure allgemein zollfrei zu erklären.

Die Czernowitzer Kammer hat ferner noch das Ersuchen gestellt, sich wegen Erzielung von Erleichterungen für die österreichischen Geschäftsleute im Grenzverkehr gegen Rußland an das h. Ministerium zu wenden, so wie in einem besonderen Berichte an das Ministerium die Aufhebung des Brodher Zollauschlusses anzustreben. Der Vorsitzende Herr Supan erörterte des nähern die Bestrebungen der Czernowitzer Kammer, worauf das Kammerpräsidium beauftragt wurde, beim h. Ministerium jene Bestrebungen zu unterstützen. Ein weiteres Ansinnen der Czernowitzer Kammer, sich wegen Aenderung einiger Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes an das hohe Ministerium zu wenden, wurde einem Ausschusse von drei Mitgliedern zur Vorberathung zugewiesen.

Das Ansuchen der Realschuldirection um Billigmachung des Honorars für die Professoren an der Gewerbeschule; die Einladung des Stadtmagistrates, die Handelskammer wolle die Hälfte des, zufolge Gemeinderathsbeschlusses dem Realschuldirektor für die Leitung des sonntäglichen Unterrichtes an der Gewerbeschule bestimmten Remuneration von 100 fl. auf die Kammerkasse übernehmen; endlich die Eingabe der Direction der Jakobsschule um Auszahlung des Honorars pr. 200 fl. für die Lehrer dieser Schule veranlassen Herrn R. Horak das Wort sich zu erbitten. Er erklärt, daß ihm die Bildung der sich dem Gewerbe stande widmenden jungen Leute immer am Herzen liege, und daß er bei jeder Gelegenheit sich dafür ausgesprochen habe und sohin auch im Principe dafür sei, daß jene Herren, denen die Sorge obliegt, die angehenden Gewerbsleute in den nöthigen Kenntnissen heranzubilden, materiell für ihre Mühewaltung entlohnt werden. Die Kammer habe auch bereits durch mehrere Jahre sowohl an die Professoren der Realschule als auch die Lehrer der Volksschule jährlich Remunerationen gezahlt; allein im l. J. hat dieselbe bei Feststellung des bereits vom hohen Handelsministerium genehmigten Präliminars pro 1871 auf diese Remunerationen nicht Rücksicht genommen, weil insbesondere die Druckkosten des in Druck zu legenden statistischen Hauptberichtes die Auslagen der Kammer gegenüber den früheren Jahren um ein Bedeutendes erhöhen werden. Um jedoch die Lehrer nicht zu verkürzen, müsse Sorge getragen werden, daß denselben anderweitig die Remuneration zukomme, etwa durch einen Beitrag des Staates oder des Landes.

Zudem wäre Sorge zu tragen, daß unser Land auch eine Gewerbeschule bekäme, wodurch es den Leuten ermöglicht wäre, sich einestheils mehr in ihrem Fache auszubilden, anderentheils aber zu tüchtigen Geschäftsführern heranzubilden.

Herr Horak weist auf Kranten hin, welches eine technische Schule in Klagenfurt hat, und auf andere Länder, die bedeutend höhere Zuschüsse zum Studienfonde bekommen als Krain. Er erwähnt des Umstandes, daß dem Handelsministerium zu solchen Zwecken Gelder bewilligt seien und meint, daß Hoffnung vorhanden sei, die Kammer werde schon heuer einen Zuschuß erhalten, für die Folge aber Sorge tragen müsse, daß Krain diesfalls im Staatsvoranschlage berücksichtigt werde.

Aus allen diesen Gründen stellt Redner den Antrag, daß die erwähnten drei Einläufe einem Comité von drei Mitgliedern zur Berichterstattung zugewiesen werden, welches sich mit Sachverständigen verstärken könne.

R. Schwentner unterstützt den Antrag Horak's, spricht hiebei jedoch den Wunsch aus, daß dieses den Gesuchstellern bekannt gegeben werde, weil eine Zahlung der Remunerationen, bevor das Ministerium dieselben nicht genehmigt, ohnehin nicht geleistet werden könne.

Die abverlangte gutachtliche Aeußerung über Erlassung eines allgemeinen Verbotes jener arsenhaltigen grünen Farbstoffe, welche nicht zum Delanstrich verwendet werden, wird einem dreigliedrigen Ausschusse übertragen.

Zum Schlusse der Sitzung begründete Herr Johann Horak seinen Antrag, die Kammer wolle eine Petition an den Herrn Handelsminister richten, daß das vom h. Landtage des Herzogthumes Krain beschlossene Volksschulgesez zur allerb. Sanction vorgelegt werde.

(Blattern.) Die beunruhigenden Gerüchte über eine in Stefansdorf ausgebrochene Blatternepidemie, sind wir in der Lage, im nachstehenden auf ihr richtiges Maß zurückzuführen.

(Militärconcerte.) Die vorgestern und gestern von den Capellen der Regimenter Graf Huhn und Hartung im Casinogarten gegebenen Soirées waren gut besucht.

(Die freiwillige Feuerwehr) hält morgen Früh um 6 Uhr eine Hauptübung ab, zu welcher die gesammte Mannschaft in voller Ausrüstung erscheint.

(Für die Abbrandler in Bizmarje) sind bei der letzten Soirée in der Citalnica 411 fl. 92 fr. eingegangen.

(Wieder zwei Kinder verunglückt.) Die 10jährige Tochter des Grundbesizers Zajec zu Dob, Bezirk Sittich, ging am 22. v. M. mit ihrem kleinen Brüderrchen zum Nachbar auf Besuch.

(Die freiwillige Feuerwehr) hält morgen Früh um 6 Uhr eine Hauptübung ab, zu welcher die gesammte Mannschaft in voller Ausrüstung erscheint.

stand. Der Knabe erlag am Tage darauf den erhaltenen Brandwunden.

(Aus dem Amtsblatte.) Mit Rücksicht auf die Vorarbeiten für die nächste Verlosung von krainischen Grundentlastungs-Obligationen wird vom 16. d. M. ab bis auf weiteres eine anderweitige Manipulation mit dergleichen Obligationen nicht vorgenommen.

(Fleischtarif pro September.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Mastochsen kostet 27 kr., mittlere Sorte 23 kr., geringste Sorte 19 kr.;

(In Cilli) hat sich ein freiwilliger Feuerwehrverein gebildet und die k. k. Statthalterei den Bestand desselben auf Grund der vorgelegten Statuten bescheinigt.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitspreife Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart

Ausgang aus 72 000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athems-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenauzregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatee in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 1. September. Die „Wiener Abendpost“ erklärt den diesbezüglichen lügenhaften Nachrichten gegenüber, daß Graf Sodenwart anlässlich der Wahlbewegung überhaupt kein Rundschreiben an die Statthalter gerichtet, und weder jetzt noch früher eine verschiedene Auslegung des Vereinsgesetzes gegenüber der einen oder der andern Partei angeordnet habe.

Gastein, 31. August. Der König von Griechenland trifft heute ein; die Abreise des deutschen Kaisers nach Salzburg findet am 6. September statt.

Peft, 31. August. Der Staatssecretär Graf Szapary und der Cultusminister Pauler gaben ihre Entlassung.

Paris, 31. August. Die Nationalversammlung nahm den gesammten Gekentwurf betreffs der Gewaltverlängerung Thiers einschließlich des Amendements Dufaure mit 480 gegen 93 Stimmen an.

Telegraphischer Wechselkurs vom 1. September.

5perc. Metalliques 59.90 — 5perc. Metalliques mit Plai- und November-Zinsen 59.90. — 5perc. National-Anlehen 70.25. — 1860er Staats-Anlehen 102.25. — Bank-Actien 772. — Credit-Actien 297.50. — London 120.20. — Silber 119.85. — R. t. Münz-Ducaten 5.79. — Napoleons'or 9.61 1/2.

Verstorbene.

Den 24. August. Dem Herrn Adam Franz, Conduc-teur, seine Gattin Gertraud, alt 39 Jahre, in der Stadt Nr. 41 an der Lungentuberculose.

Den 25. August. Dem Simon Eitan, Weichenwärter am Bahnhofe, sein Kind Helena, alt 15 Monate, in der St. Petersvorstadt Nr. 26 an der Tuberculose. — Dem Herrn Anton Sočevar, Erbdler, seine Gattin Maria, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 155 an der Wassersucht. — Karl Kovarz, Tagelöhner, alt 58 Jahre, im Civilspitale an der Lungentuberculose. — Dem Herrn Lukas Bedina, Schmiedmeister, sein Kind Ludwig, alt 4 Stunden, im Hühnerdorfe Nr. 11 an der Apoplexie. — Frau Anna Blaschek, Verwalterwitwe, alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 218 an der Lungentuberculose. — Dem wohlgebornen Herrn Rudolf Dvorjak von Kulmburg, k. k. Hauptmann des 9. Jäger-Bataillons, sein Sohn Edmund, alt 6 Jahre, in der Grabczky-Vorstadt Nr. 15 am Lungengangrän in Folge Phämie.

Den 26. August. Herr Conrad Mally, Handelsmann, alt 21 Jahre, in der Grabczky-Vorstadt Nr. 15 an der Lungentuberculose. — Herr Joseph Grandbello, bürgerl. Wagnermeister, alt 44 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 114 an der Gehirnlähmung. — Maria Kersik, Zwohnerwitwe, alt 60 Jahre, im Civilspitale an Peritonitis acuta.

Den 27. August. Dem Martin Janfoc, Viertelbibler, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 2 Minuten, nothgelaust, am Moorgrund Nr. 35, in Folge einer schwachen Geburt. — Herr Sebastian Centrich, Maschinführer, 36 Jahre alt, ist unterwegs von Franzdorf gegen Laibach an Folge zufällig erlittener Kopfverletzung gestorben und sogleich nach St. Christoph überbracht worden.

Den 28. August. Dem Herrn Wenzel Bröninger, Maurermeister, sein Kind Karl, alt 2 Monat und 28 Tage, in der St. Petersvorstadt Nr. 160 an chronischem Gedärmtarab. — Dem Herrn Kaspar Dlegi, Webermeister, seine Gattin Agnes, alt 70 Jahre, in der Karlsstädtervorstadt Nr. 21 an Entkräftung in Folge chronischen Sichtsleidens.

Den 29. August. Dem Joseph Novak, Fischei, sein Kind Joseph, alt 1 1/2 Jahre, in der Krafavorstadt Nr. 24 am Wasserkopfe. — Dem Herrn Karl Hönig, Sattlermeister, sein Kind Anna, alt 4 Monate, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 3 an Krausen. — Dem Blasius Jenko, Straßensausseher, sein erstgebornes Zwillingkind Franz, alt 9 Monate und 12 Tage, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 15 am Nachen Group.

Den 30. August. Dem Herrn Valentin Freichern, k. k. Landesgerichtsofficial, sein Kind Maria, alt 26 Tage, in der Stadt Nr. 138 an Krausen. — Dem Johann Jarz, Viertelbibler, sein Kind Joseph, alt 5 Monate, am Moorgrund Nr. 62 am Durchfall.

Den 31. August. Dem Herrn Joh. G. Winkler, Eisenbändler, sein Sohn Johann, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 205 an der Lungentuberculose.

Angekommene Fremde.

Am 31. August. Elefant. Pigotti, Stein. — Zdesar, Brezovca. — Ettel, Triest. — Picco, Villach. — De Giorgio, k. k. Oberst, und Brandenburger, k. k. Lieutenant-Adjutant, Klagenfurt. — Leonhardt, Kfm., Nürnberg. — Verini, Udine. — v. Ruttner, Sachsenfeld. — Graf Barbo, k. k. Kämmerer, Kreußenbach. — Nibl, Privatier, Wien. — Lapajne, Lehrer, Littenberg. — Graf Richtenberg, Präpreditshof. — Zepelta, Kfm., Wien. — Supancic, k. k. Major, Unterkrain.

Stadt Wien. Dr. Reichsbaum, k. k. Oberarzt, und Dr. Graßauer, Wien. — Dr. Kretschmayer, k. k. Director der Lehrerbildungsanstalt. — Braun, Bürgermeister. — Pogacner, Gutsbesitzer. — Urbanic, Gutsbesitzer, Oberkrain. — Starja, Postmeister, Krainburg. — Böhm, Kfm., Ludenscheid. — Heller, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Zustand des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 1st, 2nd, and 3rd of September.

Morgennebel. Beschleude Bewölkung. Gegen Abend schwacher Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 15-1°, um 1-9° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien 31. August. Die Börse war auch heute wieder ungemein animirt und einer weiteren Entwicklung der Course günstig.

bis 3 Gulden. Auch einige Nebenpapiere aus der Branche der Banksecten, worunter austro-egyptische Wechselbank, ungarische Bodencredit, Verlehrsbank haben sich beträchtlich, während andere Sorten sich mit Avancen von etwas mehr oder weniger als einem Gulden begnügten.

Von Eisenbahnactien ist eine ähnliche, wenn auch nicht so weitgehende Beliebtheit zu referiren. Saluten änderten sich wenig.

Table A: Allgemeine Staatsschuld. Columns: Für 100 fl., Geld, Waare. Rows include Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt., Silber, Lose v. J. 1839, Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. u. Silber, Grundentlastungs-Obligationen, and Andere öffentliche Anlehen.

Table B: Actien von Bankinstituten. Columns: Geld, Waare. Rows include Anglo-östr. Bank, Bankverein, Boden-Creditanstalt, Creditanstalt f. Handel u. Gew., Creditanstalt, allgem. ungar., Escompte-Gesellschaft, Franco-östr. Bank, Generalbank, Handelsbank, Nationalbank, Unionbank, Vereinsbank, Verlehrsbank.

Table C: Actien von Transportunternehmungen. Columns: Geld, Waare. Rows include Franz-Josephs-Bahn, Lemb.-Gern.-Zaffer-Bahn, Nordwestbahn, Rudolfsbahn, Siebenbürger Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Süd-nordb. Verbind. Bahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway.

Table D: Wechsel (3 Mon.) Geld, Waare. Rows include Siebenb. Bahn in Silber verz., Staatsb. G. 3%, Südb. G. 3%, Südb.-Bons 6%, Ung. Ostbahn für 100 fl., Creditanstalt f. Handel u. Gew., Rudolf-Stiftung zu 10 fl., Wechsel (3 Mon.) Geld, Waare, and Cours der Geldsorten.